



Sperrfrist: 16.01.2017, 11.00 Uhr

2. Medienkonferenz zur Olympia-Kandidatur 2026: „Wir sind fit für Olympia!“

16.01.2017

Bei der 2. Medienkonferenz der #jazuolympiaGR-Kampagne im Viva Club in Chur ergriff die Jugend und der Sport das Wort. Olympia 2026 in Graubünden sei ein Ansporn für die Jungen und biete die Möglichkeit, der Welt zu zeigen, was Graubünden kann. Die Referenten appellierten an die Bündnerinnen und Bündner, dieses Projekt mit einem Ja am 12. Februar 2017 im Detail ausarbeiten zu lassen.

Lasst uns das versuchen

Gastgeber und Bandmitglied bei 77 Bombay Street, Simri-Ramon Buchli, zeigte gleich zu Beginn, dass bei dieser Medienkonferenz die Jugend im Mittelpunkt steht. Mit dem WM-Song „Empire“ vermittelte der Musiker die erste Botschaft. „Wir singen in diesem Song davon, dass es manchmal Situationen gibt, in denen man sich selbst sagen soll, „he das kann ich!““ In dieser Situation befinde sich nun auch Graubünden. Man habe ein neues, attraktives Konzept ausgearbeitet, welches die Bevölkerung gemeinsam umsetzen kann. „Wir können das, das schaffen wir – lasst uns das versuchen!“, fordert Buchli die Bündnerinnen und Bündner auf.

Ein Riesenfest für Graubünden

Simri-Ramon Buchli outete sich zudem als Olympia-Fan. Olympische Spiele in Graubünden könnten ein Riesenfest werden: „Wir sehen das bereits jetzt bei der Ski-WM in St. Moritz – stellt euch erst recht ein Fest mit den Dimensionen von Olympia vor!“ Dafür müsse man aber jetzt das Projekt in die zweite Runde schicken. Heute bereits die Bremse zu ziehen, wäre schade: „Lieber abwarten, das Projektteam die Kandidatur genau ausarbeiten lassen und dann 2018 darüber abstimmen.“

Ein Konzept, das man ernst nehmen muss

Die Maturandin Carina Barandun aus Rhäzüns hat sich bereits in ihrer Maturaarbeit genau mit dem Thema Olympia 2026 befasst. „Die Ja-Stimmen haben seit der Abstimmung 2013 eindeutig zugelegt und es gibt weniger Unentschlossene“, berichtete Barandun. In ihrer Recherche hat sie herausgefunden, dass die Bündner in Olympia 2026 einen wichtigen wirtschaftlichen Impuls, eine Chance zur Imageförderung, sowie einen tollen, nachhaltigen Sportanlass sehen. Das habe auch mit dem neuen Konzept zu tun, welches viele Bedenken der Abstimmung von 2013 aufnimmt: „Es ist ein Konzept, das verdient, ernst genommen zu werden.“

Grosses Interesse für Graubünden, vor allem bei der Jugend

„Viele Junge sind begeistert von Olympia und wollen Olympia zu Hause in Graubünden erleben“, erzählte Barandun weiter von ihren Forschungsergebnissen. Olympia 2026 gebe auch einen Anreiz für die eigene berufliche Weiterentwicklung. „Es würde uns Jungen den Anreiz geben, in neun Jahren diese Spiele selbst mit zu veranstalten.“ Sie selbst wäre begeistert, Graubünden in der Olympia-Gastgeberrolle zu sehen: „Das wäre mega cool!“

Ein Projekt mit dem unser Kanton wachsen kann

Raphaela Holliger, Juristin und Co-Präsidentin Jungfreisinnige, ist überzeugt davon, dass Olympia 2026 langfristige Entwicklungsprojekte für Graubünden ermöglicht: „Mich stimmt optimistisch, dass so viele junge Menschen erkannt haben, dass Olympia 2026 für ganz Graubünden eine Zukunftschance ist.“ Man profitiere von Olympia dank der internationalen Aufmerksamkeit, der nachhaltigen Infrastrukturerneuerungen und Digitalisierungsoffensive. So gehe ein Entwicklungsschub durch den ganzen Kanton: „Ich sehe Olympia 2026 als



eine hervorragende Möglichkeit, unseren Kanton fit für die Zukunft zu machen und der Jugend (aber auch dem ganzen Kanton) eine langfristige Entwicklungsperspektive zu geben.“

Ein Ja für die Ausarbeitung der Kandidatur

Raphaëla Holliger fordert zudem die Bündnerinnen und Bündner auf, sich von der veränderten Ausgangslage gegenüber dem Jahr 2013 zu überzeugen. „Die Voraussetzungen für Olympia haben sich 180 Grad geändert – deshalb stimmen wir wieder darüber ab.“ Nun müsse man mit einem Ja am 12. Februar die Ausarbeitung der Kandidatur in Auftrag geben. „Wenn wir das nicht tun, dann geben wir Olympia 2026 keine faire Chance“, schloss Holliger ab.

Den Behindertensport in Graubünden unterstützen

Paralympics-Athletin Bigna Schmidt sprach von einem grossen Nutzen für den Bündner Behindertensport: „Als Veranstalter von Paralympischen Winterspielen geht Graubünden wichtige Schritte, um den heimischen Behindertensport weiterzuentwickeln.“ Topmoderne Paralympics-Sportstätten würden den Behindertensport in unserer Region nachhaltig auf einen neuen Level heben und Personen mit Handicap motivieren, Sport zu machen.

Paralympics 2026 als Motivationsquelle

„Bei Paralympischen Spielen zu Hause vor dem eigenen Publikum die Chance zu bekommen, um Medaillen zu kämpfen, wäre etwas ganz einmaliges“, schwärmte Schmidt. Aber nicht nur Top-Sportler liessen sich von Paralympics in Graubünden motivieren, auch für den Behinderten-Breitensport haben Paralympics eine mobilisierende Wirkung. „Das alleine sollte die Ausarbeitung einer Olympia-Kandidatur 2026 Wert sein.“

Olympia und Graubünden passen zusammen

„Graubünden ist international als Ski-Sport- und Wintersportdestination bekannt und auch wir Bündner identifizieren uns mit dem Wintersport“, leitete Freestyle-Skier und Olympiateilnehmer Elias Ambühl seine Ausführungen ein. Man habe sich international bereits einen Namen gemacht, als Veranstalter von verschiedenen Wintersportweltmeisterschaften. Für Olympia 2026 sei es nun Zeit, diese Kompetenzen zu bündeln und sich international zu beweisen.

Wir können nur gewinnen

Als Sportler seien Olympische Spiele im eigenen Land ein Traum, so Ambühl. „Noch besser natürlich im eigenen Kanton (und nicht in Wallis)“, fügte er lächelnd hinzu. Ganz Graubünden könne sich auf diesen Anlass freuen: „Wir hätten das ganz spezielle olympische Feeling direkt vor der Haustüre; das wird eine riesen Sache!“ Wichtig sei nun, diesem Bündner Olympiefest eine Chance zu geben und die Kandidatur für eine Abstimmung im 2018 genau ausarbeiten zu lassen.

Auskunftsperson:

Raphaëla Holliger, Juristin & Co-Präsidentin Jungfreisinnige

Tel. 079 825 72 35, E-Mail: raphaelapetra.holliger@uzh.ch